

# Was man vom Völkerbund wissen muss

Autor(en): **Bender, Willi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926892>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kommunisten. Kein Land behandelt Gefangene so unmenschlich wie Rußland. Dabei ist das „Verbrechen“ der meisten Gefangenen nur dies: sie sind keine Kommunisten. Oder: sie haben einmal ein Wort des Tadelns gesprochen über kommunistische Zustände. So sieht die Denkfreiheit und die Redefreiheit in Rußland aus. Dieses „Paradies“ des Elends und der Grausamkeit wollen die Kommunisten auch zu uns bringen. Da heißt es auch für die Taubstummen: Augen auf! Das Sowjet-Paradis ist eine Hölle. Fort mit dem Kommunismus, der euch ein Paradies verspricht und eine Hölle bringt!

### Was man vom Völkerbund wissen muß.

Von Willi Bender.

Schon über ein Jahrzehnt ist der Weltkrieg vorbei. Doch vergessen ist er nicht. Er wird niemals vergessen werden. Vielleicht liegt in einer Schublade ein Eisernes Kreuz. Der, dem es gehörte, ist gefallen. Einer von den vielen. Zwei Millionen deutsche Helden sind gefallen. Zehn Millionen Gefallene in allen Ländern zusammen. 29 Millionen kamen als Kriegsbeschädigte in die Heimat zurück. Das sind Zahlen, die wir uns nicht vorstellen können. Wieviel Elend! Wieviel Leid! Städte, Dörfer, Wälder wurden vernichtet und Straßen, Brücken und Eisenbahnen zerstört.

Können denn die Völker nicht immer friedlich zusammenleben? Ohne Krieg? Schon vor 30 Jahren hat man versucht, den Völkerfrieden zu sichern. Vertreter aus vielen Ländern kamen zusammen. Die Völker sollten abrüsten, d. h. sie sollten weniger Soldaten, Kanonen, Gewehre, Schiffe haben. Und wenn zwei Länder Streit bekamen? Dann sollte ein Schiedsgericht entscheiden. Das Schiedsgericht war im Haag, der Hauptstadt Hollands. Aber die großen Staaten wollten nicht abrüsten. Sie wollten auch kein Schiedsgericht. 1907 fand eine zweite Friedenskonferenz statt. Vertreter aus 44 Staaten waren anwesend. Doch wieder ohne Erfolg. 1914 entbrannte der Weltkrieg. In den Kriegsjahren sehnte man sich nach Frieden, nach einem dauernden Frieden.

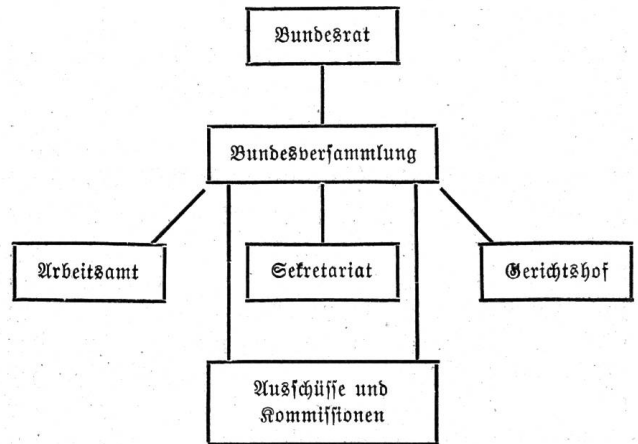
Für diesen Frieden arbeitete der amerikanische Präsident Wilson. Er verlangte den Völkerbund, um Krieg zu verhindern. Wilson hatte 1918 einen gerechten Frieden versprochen. Dieses Versprechen ist nicht gehalten worden.

Anfangs waren nur wenige Staaten Mit-

glied des Völkerbundes. Die Besiegten konnten nicht Mitglied werden. Deutschland wurde 1926 in den Völkerbund aufgenommen. Heute sind 56 Staaten der Erde im Völkerbunde vereinigt, Sieger und Besiegte. Es fehlen die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Rußland, die Türkei und Mexiko. Das amerikanische Volk ist sehr stolz auf seine Freiheit und Macht. Es glaubt, es habe den Völkerbund nicht nötig.

Wie ist der Völkerbund aufgebaut?

Die Bundesversammlung. Man kann den Völkerbund mit einem großen Verein vergleichen. Die Vollversammlung dürfen alle Mitglieder besuchen. Die Staaten, die Mitglied sind, dürfen 3 Vertreter in die Bundesversammlung schicken. Die Bundesversammlung findet jedes Jahr im September in Genf statt. Die Versammlungen sind öffentlich, d. h. es dürfen auch Nichtmitglieder teilnehmen. Besonders nehmen viele Zeitungsvertreter daran teil. Meist wird französisch und englisch gesprochen.



Der Völkerbundsrat. Man kann den Völkerbundsrat mit dem Vorstand des Vereins vergleichen. Er hat nur 14 Mitglieder. Davon sind fünf ständig (immer) Mitglied. Die fünf ständigen Mitglieder sind Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan. Der Völkerbundsrat kommt gewöhnlich viermal im Jahre zusammen, nämlich im März, Juni, September und Dezember.

Das Sekretariat des Völkerbundes. Wir vergleichen es mit dem Schriftführer des Vereins. Aber ein Schriftführer genügt nicht. Sondern in Genf sitzen fast 600 Beamte. An der Spitze steht ein Generalsekretär. Er heißt Sir Eric Drummond. Alle Schriftstücke werden im Sekretariat angefertigt und aufbewahrt. Es schreibt die Einladungen zu den Versammlungen und die Verträge.

Der Gerichtshof im Haag besteht aus 11 Richtern. Sie werden von der Völkerbundsversammlung gewählt. Die Richter kommen einmal im Jahre zusammen. Wenn mehrere Staaten Streit haben, so bitten sie den Gerichtshof um ein Urteil.

Das Arbeitsamt in Genf sorgt besonders für die Arbeiter. Der Achtstundentag soll überall eingeführt werden. Keine Kinderarbeit! Möglichst wenig Arbeitslose! Im Arbeitsamt arbeiten ungefähr 400 Personen.

Die Versammlungen können nicht alle Arbeit leisten. Vorher muß man überlegen und Pläne machen. Da erfolgt Arbeitsteilung. Einige Mitglieder beraten z. B. über Abrüstung. Sie bilden zusammen einen Ausschuß oder eine Kommission. Es gibt deren viele im Völkerbund.

Arbeitet der Völkerbund für den Frieden? Wie lauten die Satzungen? Bei Streitigkeiten darf man nicht sofort den Krieg beginnen. Zuerst muß versucht werden, sich friedlich zu einigen. Die streitenden Staaten schreiben an den Völkerbundsrat oder an das Schiedsgericht. Ist eine Einigung unmöglich, so darf der Krieg nach drei Monaten beginnen. Handelt ein Staat gegen diese Satzungen, so kann er nicht mehr Mitglied des Völkerbundes bleiben. Die anderen Mitglieder verkehren nicht mehr mit ihm. Sie geben ihm kein Geld und keine Lebensmittel mehr. Im Jahre 1925 bestand zwischen Griechenland und Bulgarien Kriegsgefahr. Der Völkerbund stellte den Frieden her. So hat der Völkerbund schon öfters Streitigkeiten aus der Welt geschafft. Eine wichtige Aufgabe bildet die Abrüstung. Leider hat der Völkerbund hier bis jetzt nur sehr wenig Erfolg. Die großen Staaten wollen nicht abrüsten. Der Völkerbund beschäftigt sich auch mit den Kriegsschulden. Er verwaltet das Saargebiet und Danzig.

Noch mehr tut der Völkerbund. Oesterreich war durch den Krieg ganz arm geworden. Sein Geld war wertlos. Eine Hungersnot stand vor der Tür. Der kleine Staat war dem Untergang nahe. Da half der Völkerbund. Er bestimmte: Oesterreich braucht in 20 Jahren keine Kriegsschulden zu zahlen. Mehrere Völkerbundsstaaten liehen Oesterreich Geld. Nun geht es dem Lande besser. Nach dem Kriege saßen in einigen Ländern noch viele Gefangene. Der Völkerbund sorgte, daß sie nach Hause reisen durften. Er sorgte auch gegen ansteckende Krankheiten (Malaria, Pest, Cholera u. a.).

Das sind die wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes.

Wir wünschen, daß er sie immer besser erfüllt. Dazu ist nötig, daß die Völker einander vertrauen. Möge dieses Vertrauen wachsen. Dann wird die Arbeit des Völkerbundes später schöne Früchte tragen.

### Aus der Welt der Gehörlosen

Ueber das Leben der Frau **Weber-Bomonti** † schreibt uns ihr Sohn Otto folgendes:

Meine Mutter ist am 12. Februar 1860 in Chur geboren als hörendes Kind eines Hotelkochkünstlers. Um 1867 zog die Familie nach Bern und pachtete ein Restaurant mit lebhaftem Besuch von Marktleuten. Dort verlor das Kind mit 10 Jahren infolge einer Ohren- und Nasenoperation das Gehör. So kam sie in die Taubstummenschule von Herrn Zurlinden, 1869—1875. Im Jahre 1882 verheiratete sich die geschickte Tochter mit Otto Weber, Graveur, und schenkte ihm 5 Kinder. Der Mann starb dann in Basel 1896. Die Frau Weber kam nach Wezikon, weil sie dort das Bürgerrecht hatte und blieb dort im Bürgerasyl bis zu ihrem letzten Monat erfolgten Tode. Frau Weber war eine arbeitsame Häckelkünstlerin und viele Privatleute bewunderten ihre Arbeit und ihren Fleiß.

Alle, die die Verstorbene gekannt haben, werden ihr ein gutes Andenken bewahren. O. W.

### Ein verdienstvoller Taubstummer.

Er wohnt in Würselen bei Aachen und ist der Buchdruckereibesitzer Herr Moberg. Die meisten rheinischen Taubstummenvereine hat er besucht, „um seine taubstummen Schwestern und Brüder zu begrüßen“. Auf vielen der großen Versammlungen der deutschen Taubstummen ist er gewesen. Oft hat er zu seinen Schicksalsgenossen geredet. Klug und verständig waren seine Worte. Man hat ihn kennen — und achten und ehren gelernt.

Wer etwas kann, den hält man wert! So ist es bei Herrn Moberg. Vom mittellosen Schriftsetzer hat er sich zum Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger emporgearbeitet. Wohl haben die so traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre auch ihn hart getroffen.